



Agrarpolitik in Deutschland mutig neu gestalten – Umwelt und Klima schützen – Höfen neue Chancen bieten

Den Systemwandel einleiten und die Europäische Agrarpolitik in ein Instrument für eine zukunftsfähige und nachhaltige Landwirtschaft umbauen – bäuerliche Betriebe jetzt bei der Sektortransformation unterstützen und eine Zukunftsperspektive geben

Vorschläge der Grünen Agrarpolitischen Sprecher*innen zur Gestaltung der nationalen Strategiepläne für die Umsetzung und Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik in Deutschland

Die jüngst von Bundesagrarministerin Julia Klöckner vorgeschlagenen Maßnahmen reichen bei Weitem nicht aus, um den vor uns liegenden Herausforderungen mutig und zukunftsgerichtet zu begegnen. Die Zeit drängt! Wir brauchen jetzt einen Sprung vorwärts. Was das heißt, wollen wir mit den nachfolgenden konkreten Zielbestimmungen erläutern. Diese Ziele müssen am Ende in der Summe der detaillierten Maßnahmen wirksam erreicht werden.

Die kommende Förderperiode ab 2023 muss den Ausstieg aus den pauschalen Flächenprämien einleiten. Es gilt die Förderung von Gemeinwohlleistungen über eine Gemeinwohlprämie nach einem erprobten Punktesystem zum Grundprinzip zu machen und gleichzeitig die drängende soziale Frage des Höfesterbens zu adressieren und eine bäuerliche Landwirtschaft in Deutschland zu erhalten.

Statt einer lächerlichen Erhöhung der Umschichtung in die zweite Säule von 6 auf 8 Prozent, wie Bundesministerin Julia Klöckner vorschlägt, fordern wir mindestens 15 Prozent und eine weitere Steigerung bis zum Maximum der möglichen Umschichtung in der kommenden Förderperiode. Die Mittel für die Eco-Schemes müssen schrittweise von 30 Prozent auf den maximal möglichen Anteil der Gelder der Ersten Säule aufgestockt werden. Bundesministerin Julia Klöckner muss sich jetzt für ein deutlich höheres Ambitionsniveau einsetzen, statt die rückwärtsgewandte Agrarpolitik auf weitere sieben Jahre festzuschreiben.

Ausgangslage

Die Herausforderungen, vor denen die Gesellschaft und die Landwirtschaft stehen, sind mannigfaltig und groß: die Auswirkungen des Klimawandels, der globale Verlust von Biodiversität und ganzen Ökosystemen, die Flächenverluste von Ackerland durch Erosion, Bodendegradation und Bauvorhaben, die Belastung von Umwelt und Wasser. Dabei hat die Landwirtschaft eine Doppelrolle: Sie ist selbst Betroffene dieser Probleme, zugleich ist die Art und Weise, wie heutzutage Landwirtschaft betrieben wird, aber auch Teil des Problems.

Die Landwirtschaft kann und muss deshalb auch ein Teil der Lösung sein. Wir stehen vor einer notwendigen nachhaltigen globalen Sektortransformation und es gilt die Landwirtschaft bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zu begleiten, ihr Planungssicherheit und Zukunftsperspektiven zu bieten. „Wachse oder Weiche“ – das funktioniert nicht mehr. In weniger



als zehn Jahren – von 2005 bis 2013 – haben mehr als ein Viertel aller landwirtschaftlichen Betriebe in der Europäischen Union und in Deutschland zwischen 2007 und 2019 17,1 Prozent aufgegeben.

Die Kosten für Anpassung, Vermeidung und Risikomanagement des Klimawandels betragen mindestens 1 Mrd. €/Jahr (WBAE 2016), die Kosten für den Umbau der Tierhaltung werden auf 3 bis 5 Mrd. €/Jahr (WBAE 2018), die Kosten für Biodiversitätsmaßnahmen auf 1,4 (Pabst et. al. 2018) bis 3 Mrd. €/Jahr (Oppermann et. al. 2016) geschätzt. Die Kosten für sozio-ökonomische Anpassungsmaßnahmen sind darin noch nicht enthalten.

387 Mrd. Euro an GAP-Mitteln aus dem Mehrjährigen EU-Finanzrahmen (MFR) stehen für die Jahre 2021-2027 zur Verfügung. Davon entfallen 43,8 Mrd. auf Deutschland. Diese Mittel müssen jetzt zielgerichtet zur Lösung der Probleme und konsequent für eine Honorierung von Gemeinwohlleistungen der Bäuerinnen und Bauern eingesetzt werden. Das geht nur mit einer wirklichen Neuausrichtung der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP) und deren Umsetzung in Deutschland.

Unser Ziel: Eine zukunftsfähige und nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft erhalten und gestalten

Eine zukunftsfähige bäuerliche Landwirtschaft arbeitet mit der Natur und erhält unsere natürlichen Lebensgrundlagen. Zu ihr gehören fruchtbare Böden, artenreiche Wiesen und Felder, Tiere auf der Weide und vielfältige, lebendige bäuerliche Betriebe. Eine zukunftsfähige Landwirtschaft sichert die Existenz von Bäuerinnen und Bauern und ihrer Betriebe - mehr noch: sie bietet Bäuerinnen und Bauern Entwicklungsperspektiven auf ihren Höfen. Sie ist eng verknüpft mit dem ländlichen Lebensmittelhandwerk und eingebunden in regionale Wertschöpfungsketten und trägt zu einer regionalen Versorgung mit gesunden Lebensmitteln bei. Sie gestaltet vielfältige Landschaften in einem attraktiven ländlichen Raum. Sie ermöglicht landwirtschaftlichen Nutztieren ein artgerechtes Leben, erhält die Biodiversität und schützt das Klima. An diesem Leitbild gilt es die Umsetzung der europäischen Agrarpolitik in Deutschland zu orientieren.

Weitere sieben Jahre mit der dringenden Neuausrichtung der Agrarpolitik zu warten, nimmt uns wertvolle Zeit. Das können wir uns nicht mehr erlauben. Zu lange hat die Bundesregierung in der Vergangenheit gewartet und die Probleme immer wieder auf die lange Bank geschoben. Es ist jetzt die Zeit zu handeln. Wir brauchen einen echten Systemwechsel und eine Neuausrichtung am Prinzip „öffentliche Gelder für öffentliche Leistungen“. Wir brauchen eine Kehrtwende in der EU-Agrarpolitik und ihrer Umsetzung in Deutschland hin zu einer echten und umfassenden Regionalisierung und Dezentralisierung von Erzeugung, Verarbeitung und Verbrauch. Es gilt, jetzt alle Spielräume bei der nationalen Umsetzung der GAP in Deutschland zu nutzen, um den zahlreichen Herausforderungen zu begegnen und Perspektiven für die Bäuerinnen und Bauern zu erhalten.

Unsere Kernforderungen

1. Wir brauchen eine umfassende Unterstützung der bäuerlichen Betriebe bei der bevorstehenden Sektortransformation. In der kommenden Förderperiode ab 2023 gilt es den Ausstieg aus den pauschalen Flächenprämien und den Systemwechsel hin zur Honorierung



- von Gemeinwohlleistungen, z.B. über ein Punktemodell, über eine Gemeinwohlprämie einzuleiten. Die Erfahrungen müssen in einer Halbzeitbewertung bis 2025 evaluiert werden. Dafür soll eine gemeinsame Arbeitsgruppe aus Bund und Ländern unter Einbezug der Ressortforschung und unter Leitung des BMEL eingesetzt werden.
2. Wir brauchen ambitionierte Rahmenbedingungen für Klima-, Umwelt- und Naturschutz. Die Bundesregierung muss deshalb die neue GAP zu einem Instrument für eine zukunftsweisende Agrarpolitik machen, den Zielen des Green Deal und der Farm-to-Fork-Strategie gerecht werden und diese in der nationalen Umsetzung verankern. Das umfasst die Pestizid- und Antibiotikareduktion, die Verringerung von Nährstoffverlusten um 50 Prozent sowie des Einsatzes von Düngemitteln um 20 Prozent und einen Ausbau des Ökolandbaus auf 25 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche bis 2030.
 3. Wir brauchen eine starke Konditionalität, um eine Ökologisierung in der Fläche zu erreichen. Der Umfang von ökologischen Vorrangflächen sollte deshalb mindestens 5 Prozent der Ackerfläche, ohne Anrechnung von Zwischenfrüchten und produktiven Kulturen, betragen. Über Eco-Schemes, Konditionalität und die Zweite Säule sollten insgesamt 10 Prozent der Flächen für ökologisch hochwertige Lebensräume, Rückzugsorte für Biodiversität und ökologische Verbundwirkung etabliert werden.
 4. Wir brauchen starke und vielfältige Eco-Schemes. Es gilt ein Angebot zu schaffen, das einen deutlichen Anreiz zum weiteren Ausbau darstellt, eine Mehrjährigkeit der Maßnahmen unterstützt und folgende Ziele abdeckt: Eine positive Wirkung auf Biodiversität, Boden- und Klimaschutz, agrarstrukturelle Vielfalt, Pestizidreduktion sowie Förderung der Weidetierhaltung. Die Mittel für die Eco-Schemes müssen in der kommenden Förderperiode schrittweise von 30 Prozent auf den maximal möglichen Anteil der Gelder der Ersten Säule aufgestockt werden.
 5. Wir brauchen ergänzend zu den breitenwirksamen Maßnahmen in der Ersten Säule eine starke Zweite Säule mit mehr Geldern für programmierte Maßnahmen, mit denen gezielt einzelne Agrar-, Umwelt- und Klimamaßnahmen gefördert und die Sektortransformation konsequent unterstützt und begleitet werden kann. Dies erfordert ab Beginn der Förderperiode eine 15 prozentige Umschichtung von der Ersten in die Zweite Säule und eine weitere Steigerung bis zur Erreichung des Maximalsatzes der möglichen Umschichtung.
 6. Wir brauchen eine aktive Strukturpolitik, um unsere bäuerliche Landwirtschaft zu erhalten und kleine und mittlere Betriebe gezielt zu fördern. Dafür gilt es, die Umschichtung von Mitteln auf die ersten Hektare deutlich zu erhöhen und die Kappung von Zahlungen bei 100.000 Euro – unter Berücksichtigung von Lohnkosten – zu nutzen. Dabei gilt es sicherzustellen, dass freiwerdende Mittel im jeweiligen Bundesland verbleiben. Unternehmensverflechtungen von Agrarholdings und Kapitalinvestoren sind durch eine verpflichtende Erfassung von verbundenen Unternehmen transparent zu machen und verbundene Unternehmen bei den Agrarzahungen gemeinsam zu veranlagern.
 7. Wir brauchen eine stabile, vorausschauende und effektive Marktpolitik, die auskömmliche Erzeugerpreise absichert und deshalb mit vorbeugenden Kriseninstrumenten zur Marktstabilisierung, z.B. durch eine Marktbeobachtungsstelle und Krisenintervention auf dem Milchmarkt, den Rahmen für eine faire Gestaltung der Märkte und eine verbindliche



Anpassung der Erzeugungsmenge an die Nachfrage bei Marktkrisen ermöglicht. Der Ausbau des Ökolandbaus muss finanziell abgesichert sein.

Interventionsmaßnahmen für anspruchsvolle Eco-Schemes in den nationalen Strategieplänen

Die Eco-Schemes sind zusammen mit den gezielten Interventionsmaßnahmen in der Zweiten Säule das Kernelement einer zielgerichteten Agrarpolitik, um Bäuerinnen und Bauern bei der notwendigen Sektortransformation zu unterstützen und ihre gesellschaftlichen Leistungen zu honorieren.

Eine nachhaltige Umgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist nur mit deutlichen Anreizkomponenten für hochwertige und effektvolle Managementmaßnahmen zu erreichen, die Bäuerinnen und Bauern bei einem Umsatteln auf nachhaltige Erzeugung eine ökonomische Perspektive bieten. Es gilt ökologische Leistungen ökonomisch interessant zu machen!

Die Komplexität der Herausforderungen und der ganzheitliche System-Charakter der notwendigen Lösungswege erfordert ein vielfältiges, ambitioniertes und bundesweites Angebot an Interventionsmaßnahmen im Bereich der Eco-Schemes. Diese sollen in einem Punktesystem zusammengeführt werden und die Umsetzung einer möglichst großen Vielfalt von Maßnahmen durch Summierung und Zuschläge einen zusätzlichen Anreiz erhalten. Die Mehrjährigkeit einzelner Maßnahmen muss gesichert und durch Anreize unterstützt werden. Für die Eco-Schemes schlagen wir die folgenden Interventionsmaßnahmen vor:

Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität auf Acker, Grünland oder in Sonderkulturen

1. Freiwillige Aufstockung der nichtproduktiven Fläche gemäß Konditionalität zur Schaffung von ökologisch wertvollen Begleitstrukturen, Brache mit Selbstbegrünung
2. Anlage und Erhalt von ausdauernden Landschaftselementen wie Hecken und Baumreihen sowie Agroforst-Nutzungssysteme, Blühflächen und Blühstreifen auf Ackerland, Blüh- und Nützlingsstreifen in Dauerkulturen, Altgras- und Saumstreifen im Grünland, alternierende Bewirtschaftung der Fahrgassen in Sonderkulturen
3. Kleinteilige Acker- und Grünlandbewirtschaftung mit einer gestaffelten Vergütung entsprechend der Schlaggröße (2, 5, 10 ha)
4. Vielfältige Fruchtfolgen mit mindestens 5 Kulturen; mind. 5 Prozent Anteil einer Kultur und maximal 30 Prozent Anteil einer Kultur, Anbau von Leguminosen und deren Gemenge, Anbau von Zwischenfrüchten oder Nutzung von bleibenden Untersaaten auf Ackerflächen bzw. in Dauerkulturen sowie die Extensivierung von Dauergrünland
5. Ganzjähriger Verzicht auf Herbizide und Insektizide im Ackerbau, auf dem Grünland oder in Sonderkulturen (mehrjährige Maßnahme)

Maßnahmen einer artgerechten Tierhaltung, tiergebundene Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität und des Klimaschutzes im Grünland

6. Flächenbindung der Tierhaltung durch Einhaltung eines maximalen Viehbesatzes im gesamten Betrieb

5. März 2021

Agrarpolitische Sprecher*innen der Grünen zur Gestaltung der nationalen Strategiepläne der GAP



7. Weidehaltung und zusätzlich Weidehaltung ohne Schnittnutzung bis in den Juli

Nährstoffreduzierung und Kohlenstoffanreicherung

8. Honorierung besonders geringer Nährstoffeinträge im Rahmen einer Hoftor-Bilanz für Stickstoff und Phosphor und Honorierung eines Humusaufbaus in mineralischen Böden im Rahmen einer Humus-Bilanz

Moorschutz und Renaturierung

9. Wiedervernässung einschließlich eines klimaschonenden, torferhaltenden Managements der Wasserstände für Moorböden in Grünlandbewirtschaftung sowie naturschutzverträgliche Paludikulturen

Unterzeichner*innen dieses Papieres:

Friedrich Ostendorff MdB, Dorothea Frederking MdL, Martin Hahn MdL, Hans-Jürgen Müller MdL, Andrea Nunne MdHB, Babett Pfefferlein MdL, Norwich Rüße MdL, Jan Saffe MdBB, Gisela Sengl MdL, Miriam Staudte MdL, Bernd Voß MdL, Volkmar Zschocke MdL, Ophelia Nick Sprecherin Bundesarbeitsgemeinschaft Landwirtschaft, Claudia Schulz Sprecherin Landesarbeitsgemeinschaft Landwirtschaft und Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN